

eingehender mit ihm beschäftigt. Soviel ich weiß, hat nur der Kustos der Leipziger Universitätsbibliothek Joh. Immanuel Müller dereinst die Absicht gehabt, von Bachmanns Leben und Lästerschriften eine Beschreibung zu liefern¹⁾. Weder in der allgemeinen deutschen Biographie noch in der Realencyklopädie für Theologie und Kirche steht ein Artikel über ihn. Bachmann ist ja lange nicht so originell und bedeutend wie etwa Emser oder Cochläus, in seinen Schriften ist er vielmehr von seinen Vorgängern sehr abhängig und wiederholt er sich sehr oft, trotzdem wird die Besprechung derselben einiges Interessante zu Tage fördern, und wir werden schliesslich dem gelehrten, tüchtigen, unverdrossen tätigen, seiner Kirche mit rührender Treue ergebenen und in seiner Art gewiss frommen Mann, der zudem, wenn er auch nicht vor Kraftausdrücken zurückschreckt, dennoch verhältnismässig selten sich zu Verleumdungen und Obszönitäten verstiegen hat und immer in gewissen Schranken geblieben ist, eine gewisse Sympathie nicht versagen können.

* * *

In Chemnitz²⁾ ist Bachmann zwischen 1465 und 1468³⁾ geboren, nach einer alten Quelle, die ihm freilich möglicherweise damit einen Makel aufdrücken will, also „tendenziös gefärbt“ ist — man denke nur an die Rolle, die die Badmaide in reformatorischen Flugschriften spielen — als Sohn einer Wäscherin (*lotricis filius*)⁴⁾. Die erste urkundliche Nachricht, die wir über ihn haben, ist, wie bei den meisten Männern, die in der Reformationsgeschichte irgendwie hervortreten, seine Eintragung in die Matrikel einer Universität: im Wintersemester

¹⁾ Fortgesetzte Sammlung 1720 S. 23.

²⁾ Joachim Feller, zitiert bei Christian Schlegel, *De Cella Veteri ἀποσπασμάτιον* [1703] S. 127, läßt ihn in Rofswein geboren sein. Knauth, *Des alten berühmten Stifts-Closters u. Landes-Fürstlichen Conditorii Alten-Zella . . . Geographische und historische Vorstellung* (1721 u. 1722) III, 208 f. vermutet, daß das auf Verwechslung mit dem Höxter Kaufmann Paulus Rofswien beruht.

³⁾ Auf das erstere Jahr führt die Vorrede zum „Schnupftüchlein“ (geschrieben nach fol. L iij^b 1531); hier sagt der Verfasser, daß er jetzt 66 Jahre alt wäre. Auf 1468 dagegen der Schluss von „Wider die Natterzungen“ (Vorrede vom 17. März 1538), wo er sich einen 70jährigen Greis nennt.

⁴⁾ Nach einem anonymen *Catalogus abbatum Cellensium*, den Schlegel a. a. O. zitiert. In der Leipziger Univ.-Bibl. habe ich diese Hs. nicht finden können; in Hs. 678, auf die man durch den Handschriftenkatalog hingewiesen wird, sind nur ein paar geringfügige Bemerkungen zur Klostersgeschichte enthalten.